

Lothar Zenetti war in der Zeit nach dem II. Vatikanischen Konzil Stadtjugendpfarrer von Frankfurt. Er hat über 20 religiöse Bücher geschrieben, darunter auch die folgenden Zeilen: „Frag 100 Katholiken, was das Wichtigste ist in der Kirche. Sie werden antworten: die Messe. Frag 100 Katholiken, was das Wichtigste ist in der Messe. Sie werden antworten: die Wandlung. Sag 100 Katholiken, dass das Wichtigste in der Kirche die Wandlung ist. Sie werden empört sein und sagen: Nein, alles soll so bleiben, wie es ist!“ Zenetti verwendet den Begriff „Wandlung“ also im doppelten Sinn. Zum einen geht es um die Wandlung von Brot und Wein in den Leib und das Blut Christi. Zum anderen steht Wandlung für Veränderung, für Umkehr und Erneuerung. Beides ist wichtig. Denn nur durch geistige Erneuerung können wir Christus immer ähnlicher werden. Christus soll uns in Fleisch und Blut übergehen.

Das Festgeheimnis Christkönig hat genau das zum Inhalt: Christus soll zur Hauptsache in unserem Leben werden, zum Wichtigsten in unserer Welt. Christus soll stets an erster Stelle stehen. Paulus sagt: „Throne und Herrschaften, Mächte und Gewalten: Alles ist durch ihn und auf ihn hin geschaffen. Er ist das Haupt des Leibes, der Leib aber ist die Kirche.“ (Kol 1,16-18) Zugleich frage ich mich: Stimmt das überhaupt noch, dass Christus das Haupt seiner Kirche ist? Oder

beanspruchen seinen Platz mittlerweile ganz andere Häuptlinge? Häuptlinge, die sich wichtigmachen und zu Unrecht in den Vordergrund spielen, wie seinerzeit die Pharisäer, die Christus so radikal in Frage gestellt hat? Für uns alle muss gelten: Christus ist die Hauptsache in der Kirche. Wenn die Kirche dieser Hauptsache dient, bleibt sie ewig jung, lebendig und glaubwürdig. Wenn die Kirche nicht mehr dieser Hauptsache dient, sondern sich selbst für die Hauptsache hält, dann wird sie altern und verdorren wie die berühmten Rebzweige, die vom guten Weinstock Jesus Christus abgefallen sind.

Vor allem bei den Themen „synodaler Weg“, „synodale Kirche“ und „Weltsynode“ müssen alle, die so lautstark nach Reformen rufen, aufpassen, dass sie nicht zu gnadenlosen Selbstdarstellern, zu Wichtigtuern und oberlehrerhaften Besserwissern verkommen. In mancherlei Interviews mit den so genannten Synodalen hat man den Eindruck, die römisch-katholische Kirche hätte in den vergangenen 2000 Jahren alles falsch gemacht und unsere Generationen müsste endlich mal für Ordnung sorgen. Natürlich dürfen wir als mündige Christen Anfragen an die Kirche stellen. Wohin soll die Reise gehen mit unserer Kirche? Vor oder zurück? Nach links oder nach rechts? Soll es die große oder die kleine Herde sein? Soll der Weg nach außen gehen oder nicht doch besser nach innen? Fragen wir doch einfach das Haupt der Kirche, unseren Christkönig. Was würde

er antworten? „Man kann nicht sagen: Seht, hier ist es!, oder: Dort ist es! Denn das Reich Gottes ist inwendig in euch.“ (Lk 17,21) Und er würde sagen: Wenn Ihr meinen Geist in euch tragt, dann könnt ihr so leben, wie es dem Willen Gottes entspricht: barmherzig, friedfertig, hilfsbereit, die Trauernden tröstend, allem Unrecht belegend, wahrhaftig, bereit zur Vergebung, voller Liebe zu Gott und den Menschen. Genau so wollen wir Christus, unserem König, dienen.